

Das 1000 jährige Meissen

Albrechtsburg und Dom



Seltene Gesichte steigen empor, wenn man sich den Ablauf der 1000 jährigen Geschichte einer Stadt überdenkt. Ueberaus reich und wechselvoll gibt sich so auch das Schicksal der Stadt Meissen. Nicht alle Reisenden finden sich zu dieser Stadt und sie ist doch eine der schönstegelegenen Städte Deutschlands, im glücklichen Besitz einer großen Zahl altertümlicher Bauwerke und einer vielgestaltigen Historie. Zuerst werden wohl von den wendischen Fischern an der Elbe kampfsgehärtete Krieger aus dem Westen Land am Fluß abgesteckt und aus einem verfallenen Heidenwall mit Balken und Stein auf dem Hügel eine Veste gebaut haben. Dann kam der Bischof, um den Kampf mit dem Heidentum aufzunehmen. Die Polen versuchen einen Ueberfall, werden aber abgeschlagen und noch lange Zeit hernach wird das freudige Ergebnis durch eine Prozession in der Erinnerung behalten. Seuchen und Krieg wüten, die erste Domkirche wird auf dem Schloßberg gebaut, böhmische Horden sengen und brennen; Alra, eine heidnische Königstochter, wird eine Maria Magdalena und stirbt für ihr Christentum; ihr wird Kirche und Kloster Alra geweiht, das später zur Fürstenschule umgewandelt wird und die Bildungsstätte Lessing's und Gellert's wurde. Kaiser Heinrich IV. überrennt Meissen in seiner Fehde mit Bischof Benno und die Hussitenkriege verwüsten das Land und demoralisieren die Leute, bis ein Franziskanermönch durch Barmherzigkeit und Lehre Besserung erreichte. Endlich läßt zu Ende des 15. Jahrhunderts Herzog Albrecht durch den berühmten Meister Arnold von Westphalen die herrliche Albrechtsburg aufrichten. Ihr folgt, zuerst auf Anlaß von Kaiser Otto I., die Ausführung von Meissens berühmtesten Bauwerk, dem Dom, einem Meisterstück gotischer Baukunst, mit seiner 78 m hohen Turmpyramide von zierlich durchbrochener Arbeit. Angebaut sind Erbbegräbnisse und Grabkapellen verschiedener Häuser. In neuerer Zeit wurden Räume der Albrechtsburg dem zugereisten Apotheker Böttcher zugewiesen, der dort die erste Porzellanfabrik errichtete (1710). Der 1888 in Schlesien geborene Böttcher mußte aus Berlin, wo er sich der Kunst des Goldmachens gerühmt hatte, fliehen und wurde von August I., dem Starken, in Dresden auch zum Goldmachen angehalten. Das gelang ihm zwar wieder nicht, dafür aber glückte es ihm, eine braunrote Masse herzustellen, die zwar dem japanischen Porzellan noch nicht gleichkam, aber doch ihm ähnlich war. Den Wert der Erfindung erkennend sicherte sich der kluge und geldbedürftige Sachsenfürst des Erfinders und installierte ihn in den Räumen der Albrechtsburg, um die gefundene Porzellanmasse zu verbessern. So entstand die jetzt weltberühmte Meißener Porzellanmanufaktur, die über anderthalb Jahrhunderte in der Albrechtsburg verblieb. Böttcher, der in dem Mathematiker Ehrenfried Walter von Sibirhaus einen Vorläufer gehabt haben soll, hatte nicht viel von seiner Erfindung, er wurde immer beobachtet, war seiner Sache und seiner Person nie recht sicher und starb bereits im Jahre 1719 im Alter von 33 Jahren. Der deutsche Dichter R. S. Strobl hat dieses seltsame Erfinderschicksal in seinem schönen Roman „Das Geheimnis der blauen Schwester“ sehr treffend gestaltet. Die Meißener Porzellanmanufaktur, die erste Europas, blühte auf und brachte dem Fürsten und seinem Lande Ruhm und Geld ein. Seitdem es eine Kunst gibt, haben die Menschen nach würdigem

Material gesucht. Marmor, Silber und Gold wurden aus der Erde gegraben, die Bronze und andere Metallmischungen wurden erfunden, aber lange gelang es nicht, einen Stoff zu bekommen, in dem man die Geräte des täglichen Lebens, Gefäße, Teller, Schüssel und Tassen, schön und zierlich herstellen konnte. Zinn und Silber, die bis dahin auf der Tafel benutzt wurden, wirkten zu herbe oder gar zu feierlich. Der gewöhnliche Ton blieb wiederum zu gewöhnlich. Dem Wunsche, daß jedes Ding, dessen wir uns bedienen, so schön wie irgend möglich ist, kam die Erfindung des Porzellans bestens entgegen. Es ist wie geschaffen für das Geschirr und in der praktischen Verwendung des Porzellans bleibt dies an hervorragender Stelle. Die ersten Künstler stellen ihr Können in den Dienst des täglichen Lebens. Was Meissen an großen Tafelservicen im Laufe von mehr als zwei Jahrhunderten herausgebracht hat, ist weltbekannt.



Die Albrechtsburg vom zweiten Burgor gesehen, wo von 1710-1863 die berühmte Porzellanfabrik untergebracht war.

ganzen Eleganz des Rokoko darstellt, aufweist. Von jeher ist auch das Tier in Porzellan gebildet worden, Kunstwerke ersten Ranges bieten hierin z. B. das Schwanenservice von Johann Joachim Kaendler (ca. 1750), das auf Schloß Pförten in der Lausitz aufbewahrt wird.

Kaendler hat als hochbegabter Bildhauer der Manufaktur den Stempel aufgedrückt, der heute noch für die künstlerische Bewertung der Meißener Erzeugnisse maßgebend ist und ihnen von Unbeginn seiner Wirksamkeit europäischen Ruf sicherte. Durch die Unruhen des siebenjährigen Krieges drohte der Manufaktur der Untergang. Friedrich der Große beschlagnahmte sie nämlich und ließ Modelle und einen Stamm bestausgebildeten Fabrikpersonals nach der 1751 in Berlin ins Leben gerufenen Preussischen Porzellan-Manufaktur bringen. Auch an anderen Höfen Deutschlands entstanden bald infolge Verrats der Fabrikationsgeheimnisse Manufakturen, und die betreffenden Staaten schützten ihre neuen Gründungen gegen das sächsische Porzellan durch Einfuhrverbote.

Aber die Schöpfungen Meissens, die auf der Rehrseite die gekreuzten Kurzhwiler als Schutzmarke bzw. als Herkunftszichen tragen, hielten sich später auf fast allen internationalen Kunstausstellungen den ersten Preis. Kaendlers eifrigstes Bemühen war, die Tafeln der sächsischen Fürsten und ihrer Günstlinge zu schmücken, und so entstand das aus 1900 Teilen bestehende Prunkservice, wie es kein zweites wieder gegeben, das sogenannte Schwanenservice, das Hauptwerk Kaendlers.

Die Kaendlersche Erbschaft verpflichtete. Und die Manufaktur hat diese Verpflichtung anerkannt und eingelöst im Bewußtsein ihrer Tradition. Es gelang ihr, Professor Gaul, den größten unserer Tierbildner, fürs Porzellan zu gewinnen, sie zählt Namen wie Max Esler, seinen Jünger, Max Scheurich und Barlach und Börner zu ihren künstlerischen Mitarbeitern.

Daß aber Porzellan auch fast allein durch seinen Stoff zu wirken vermag, zeigen die neuesten Arbeiten von Professor Niemeyer. Nur durch spärliche Bemalung belebt, ist es fast nur die Masse, die zum Empfinden spricht. Das Reich der Kunst von Meissen hat sich längst so erweitert, daß Porzellanglockenspiele, Porzellanbrunnen, Kriegergedächtnisstätten in Porzellan entstanden sind, von vornehmster und vorbildlicher Gesamtwirkung.



August der Starke mit der Gräfin Hoesel (Tanzgruppe aus Meissener Porzellan)

Das für die Jahrtausendfeier der Stadt Meissen hergestellte Glockenspiel aus Porzellan besteht aus 46 Glocken, hat einen außerordentlich warmen, gehaltvollen Klang und wird eine Hauptanziehungskraft der Feier bilden. Die Kriegergedächtnisstätte, ein Monumentalwerk der Porzellanmanufaktur, findet in der Nikolaikirche Platz, wo auf langen Reihen von Porzellantafeln die Namen der 1700 gefallenen Meißener Bürger verzeichnet sind. Als „Festmünze“ schuf die Manufaktur im Auftrage der Stadt eine aus weißem Steinzeug hergestellte ovale Münze, die auf der Vorderseite das Meißener Wappen, auf der Rückseite das Stadtbild mit Frauenturm und Bischofsturm zeigt.

Das heutige markgräflich-kurfürstliche Schloß, die Albrechtsburg, ist ein Spiegelbild der geschichtlichen Tragik Meissens: Der von den Brüdern Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht begonnene Bau sollte die Residenz der Wettiner werden. Da aber bei der Teilung im Jahre 1485 Albrecht die „Meißner Portion“ erhielt, verlegte der mächtigere Kurfürst Ernst die Residenz in das für seine Reichsgeschäfte günstiger gelegene Dresden, und seine Nachfolger blieben ebenfalls dort. So ward die schöne Albrechtsburg nur zu kurzen Hoflagern aussersehen und späterhin ganz vernachlässigt, bis im Jahre 1710 die von August dem Starken begründete Porzellanfabrik in den hohen, weiten Räumen untergebracht wurde.

Als seinerzeit die sächsischen Kunstfreunde über den stets sich steigenden Fabrikbetrieb in dem herrlichen Burgbau Klage geführt, wurde im Jahre 1863 auf Verlangen von König Johann von Sachsen ein eigenes Gebäude in dem Stadtteil Triebisch für die Manufaktur errichtet, in dem sie sich heutiger Blütezeit erfreut. Die Albrechtsburg wurde dann in Jahrzehnten herrlich wiederhergestellt und hat öfter zu festlicher Glanzentfaltung gedient, bei Anwesenheit hoher Fürstlichkeiten, bei Jubiläen und Kongressen. Sie wird auch bei nächstlicher Festbeleuchtung heuer wieder Kunde geben von hohen kulturellen Tradition und dem wirtschaftlichen Gegenwartswert des tausendjährigen Meissen.

2
Ea
Be
mi
pfe
Re
Re
M
Oeffentl
SP
Nach
wertung
haben r
konten a
1922 abg
erloschene
aufmerks
holt auf,
kassen ge
rechtigun
also nach
Sparquib
Sur
darauf hi
ihrer Ber
früheren
Verordnun
vom 30. J
anderen S
nicht.
1. Ju
Die
Süd
u
Sp
Weld
5
6
7
Annahme
Stadtbank
Dippol
tassen-Ge
noch 3 S
erkennung
worden.
rungsge
Straßach
ausgewor
frist zu u
in Wegfa
wie wir k
antwortun
Dippol
ist, werde
vergangen
Kommilit
aufbauten
der Polizei
schule. D
Spählein
digungen.
— De
Sigung u
zahl von
rungen
Rekruten.
Jahmannes
sicherung
des Verban
Kaufm a
Ein Antrag
mit dem U
besonderen
in Loßwi
ferner der
bdriglich
— We
am Mittwo
in der Hau
des Sächs
Bauhen zu
die Stenog
Landesverte